

Bündner Burgenfunde

Autor(en): **Moser, Andres**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nachrichten des Schweizerischen Burgenvereins = Revue de l'Association Suisse pour Châteaux et Ruines = Rivista dell'Associazione Svizzera per Castelli e Ruine**

Band (Jahr): **38 (1965)**

Heft 3

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-160649>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

4. Fragen der Restaurierung

Fragen der Konservierung und archäologischen Forschung waren bei folgenden Objekten zu bearbeiten: Freudenberg SG, Ober-Rinach AG, Reams GR, Küsnacht ZH, Wildeggen AG, Löwenburg BE, Langnau ZH, Forstegg SG, Rapperswil SG.

5. Interne Arbeiten der Geschäftsstelle

Bibliothek, Photo-, Plan-, Cliché- und Aufsatzsammlung konnten erheblich geäuftnet werden. Für seine zuverlässige Arbeit sei Herrn A. Bünzli bestens gedankt.

6. Burgenfahrten

Am 9. Mai wurde eine Fahrt unter dem Titel «Herrensitze am Bodensee» in die Ostschweiz durchgeführt. Am 12. September fand eine eintägige Fahrt ins obere Donautal statt. Hauptziel war das fürstliche Schloß in Donaueschingen. Die Teilnehmerzahl von über 100 erwies sich als zu groß. In der Zukunft werden wir pro Fahrt nicht mehr als 60 Teilnehmer mitnehmen. Bei großer Nachfrage wird jeweils eine Wiederholung des Ausfluges angestrebt.

Die siebentägige Auslandsfahrt führte vom 26. September bis zum 2. Oktober rund 60 Personen nach Belgien. Vorbereitung und Leitung lag in den Händen unserer Vorstandsfreunde aus Bern.

Die vierte Jahresfahrt endlich galt unter Leitung von Herrn Chr. Frutiger den Burgen des Tessins. Bei sehr guter Beteiligung wurde die Reise am 24. und 25. Oktober durchgeführt.

Alle diese Fahrten erfreuen sich immer großer Beliebtheit und es liegt dem Vorstand daran, diese Sparte auszubauen, hilft sie doch die Schönheiten unseres Landes zu erfassen und die Liebe zu den Zeugen einer vergangenen Kultur zu heben.

7. Die Nachrichten

Trotz erneuter Verteuerung konnten auch dieses Jahr die «Nachrichten» in verbesserter Form an die Mitglieder abgegeben werden. Immer wieder erreichen uns Anfragen um Auskünfte betreffend die öffentlich zugänglichen Burgen, Schlösser und Ruinen. Deshalb begannen wir mit einer Folge, in welcher jeder Burgenfreund in knapper Form über die einzelnen Objekte, die zugänglich sind, informiert wird. Wir hoffen gerne, damit einem vielseitigen Wunsche zu entsprechen.

8. Propaganda

Die Werbung für unseren Verein ist immer noch notwendig. Dabei helfen nach wie vor die Ausstellung im Schloß Rapperswil und die Streichholzaktion sowie Inserate in Lehrer- und Schülerzeitschriften. Die persönliche Werbung bewährt sich aber immer noch am besten, und wir machen unsere Mitglieder erneut darauf aufmerksam, daß stets für zwei neuangeworbene Mitglieder ein schönes Burgenbuch als Prämie abgegeben wird. Die Zahl der Mitglieder konnte trotz vieler Todesfälle bis zum Jahresende auf 1571 erhöht werden.

9. Publikationen

Ein neues Burgenbuch konnte leider nicht ediert werden. Wir machen aber darauf aufmerksam, daß der gediegene Band über Walliserburgen von Mitgliedern zum Vorzugspreis von Fr. 18.– bei unserer Geschäftsstelle bestellt werden kann. Ein «Führer» durch

das Schloß Rapperswil mit einem historischen und baugeschichtlichen Abriss ist in Vorbereitung.

10. *Wiederum konnte durch unsere Vereinigung recht erfreuliche und vielseitige Arbeit geleistet werden.*

Stets ist das Ansehen und die Wirksamkeit der Organisation im In- und Ausland im Steigen begriffen. Dies zeigt sich nicht nur im Anwachsen der Aufgaben, sondern auch in der Zunahme der Arbeiten der Geschäftsstelle. So gelang es, dank dem Ausbau der «Nachrichten», den Tauschverkehr merklich zu vergrößern.

Allen meinen Freunden innerhalb der Vorsteherschaft möchte ich für ihre Mitarbeit den angelegentlichsten Dank aussprechen. Aber auch den Mitgliedern, welche in aller Stille durch private Werbung und durch finanzielle Hilfe unsere Interessen wahren und unsere schöne Aufgabe unterstützen helfen, sei bei dieser Gelegenheit persönlich recht herzlich gedankt.

Dr. Hugo Schneider, Präsident

UNSERE NEUEN MITGLIEDER

a) Lebenslängliche Mitglieder:

Herr Charles Krugel, Genève
Frau E. Rubin, Thun BE
Frau Pfarrer Martha Schmid, Bern
Herr Dr. Jakob Stämpfli, Muri BE

b) Mitglieder mit alljährlicher Beitragsleistung:

Herr Oberstlt. Ulrich Aebi, Frauenfeld TG
Herr Hubert Burdevet, Illarsaz VS
Frau Marianne Baumann, Zürich 6
Herr Peider Belart, Rapperswil SG
Herr André G. Blanc, Lausanne VD
Herr Alfred Bütikofer, Winterthur
Herr Hans Fleuti, Bern
Herr Robert Fornallaz, Lausanne VD
Herr Jost Freuler, Basel
Fräulein Zita Humbel, Züberwangen SG
Fräulein Rosmarie Kobler, St. Gallen
Frau Edith Lange, Zürich 7
Fräulein Hanni Lienbacher, Basel
Herr Bruno Locher, Buchen-Staad SG
Herr Max B. Ludwig, Bern
Herr Hans Mahler, Dübendorf ZH
Fräulein Marie-Louise Marquis, Zürich 8
Herr Kurt Oberer, Rohr AG
Frau Lotte Paglia, Zürich 1
Herr Dr. Alfred Schneider, Winterthur
Herr Paul Schwarz, Stäfa ZH
Herr Heinrich Siegrist, Luzern
Herr Dr. Ernst Stocker, Kreuzlingen TG
Herr Robert Thalmann, Zürich 48
Stiftsbibliothek, Engelberg OW
Walliser Kantonsbibliothek, Sitten VS

BÜNDNER BURGENTUNDE

(Fortsetzung und Schluß aus «Nachrichten» 1/65)

Ein ausgezeichnete kupfervergoldete Zaumzeugbestandteil von Tuma Casti wird im demnächst in den «Nachrichten» erscheinenden Fundbericht von Schönegg/Burgistein BE zu einem willkommenen Vergleich Hand bieten. Während Verzierungen verschiedener Techniken an Bunt- und Edelmetallobjekten in der Natur der Sache liegen und Gegenstand weitergreifen-

der kunstgewerblicher Betrachtung wären, möchte Figur 5 einfache *Dekors auf Eisenfunden* zusammenfassen. Eine summarische Datierung der Dekors selber könnte erst beginnen, wenn mehr Material vorliegt; es wäre denkbar, daß sie sich als wandelbarer erweisen könnten als Keramikverzierungen. Der vorzügliche Belmonter Radsporn verdient es, in Abbildung 2 und 3 wie Figur 5/7 vorgestellt zu werden. Das saubere *Nuppenbecher-Glasfragment* von Nieder-Realta (Abbildung 6) gehört nach der Fundlage in die erste Hälfte des 14. Jhs., in dessen späterer Phase dem «Räzünser Meister» in Räzüns-St. Georg der Nuppenbecher längst geläufig zu sein scheint.

Häufig finden sich unter unerklärten Burgfunden *Knochen- und Hornarbeiten*, oft von bemerkenswerter Dekorationskunst. Abbildung 7–9 vereinigen einige Kleinobjekte, die uns einen unmittelbaren Einblick

in Leben und Zeitvertreib auf der Burg vermitteln: auf Belmont möchte man einen *Tonmarmel* und drei *Spielmarken* vermuten (zwei aus Knochen glattgesägt, ein größerer aus sandsteinartigem Material); von Nieder-Realta springen *Spielwürfel* aus Horn in die Augen (wohl wieder 1. H. 14. Jh.), die «*Schachfigur*» kommt einem Hünenberger Fund am nächsten (Zuger Neujahrsblatt 1952). Fundlage und starke Ähnlichkeit der Punzen machen die *Zusammengehörigkeit* wahrscheinlich.

Andres Moser

Fig. I Nieder-Realta, Rand- und Bodenprofile von Lavegefäßen (1–4 Becher, 5 Kochtopf, 6–9 Becher). Randprofile mit Angabe des rekonstruierten Radius.

Fig. II Nieder-Realta mittelalterliche Keramik (1–8 Randprofile zur Becherkachel, 6 dazugehöriges Bodenprofil, A–C Verzierungen). Ende 13. Jh. bis gegen Mitte 14. Jh., 2 und A wohl älter, 1 unbestimmt.

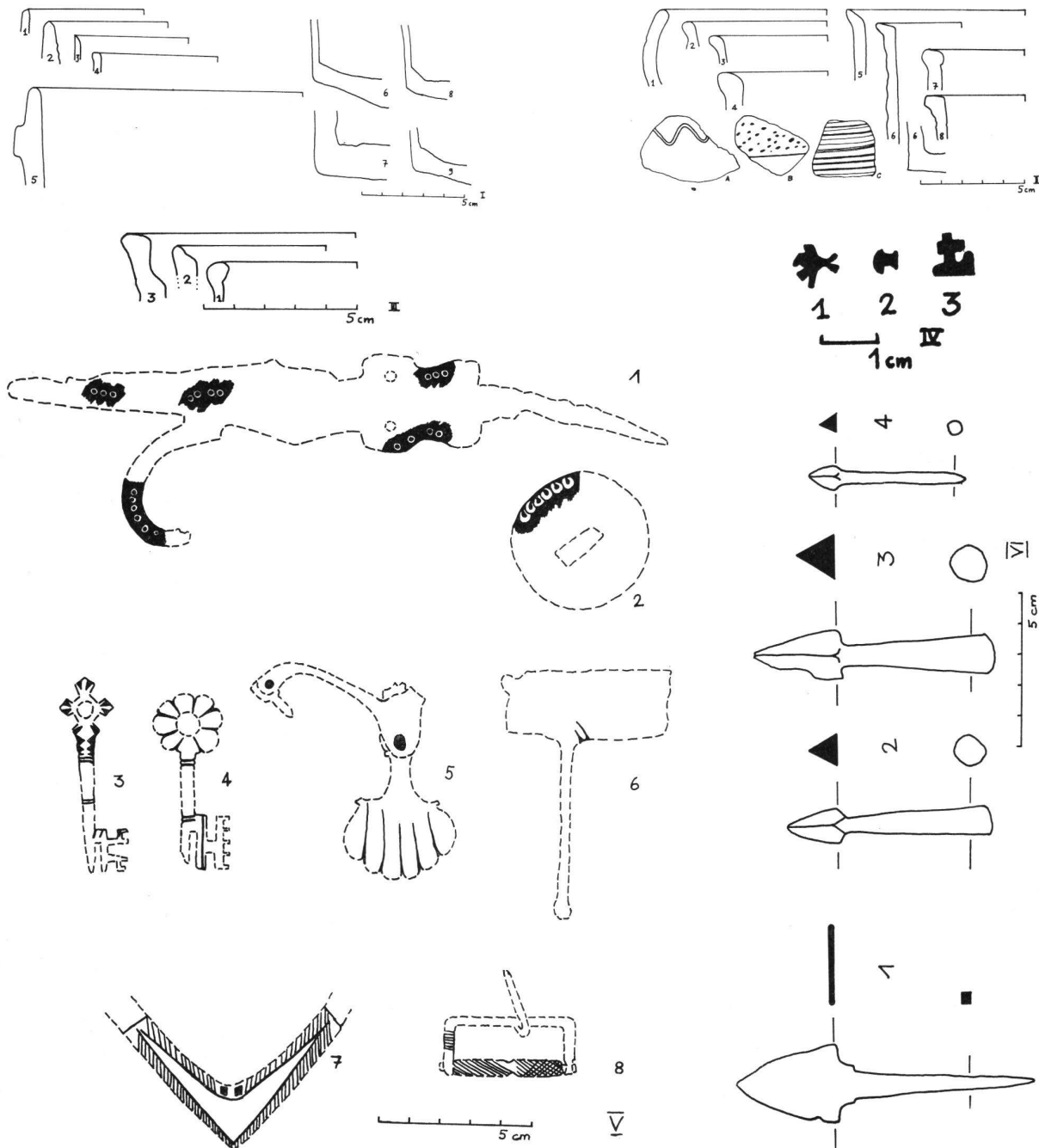


Fig. III Becher- und Napfkachelrandprofile: 1 Ringgenberg, 2 Grünenfels (vgl. Abb. 1), 3 Tuma Casti. 14. Jh.; 3 innen glasiert.

Fig. IV Schlagmarken: 1 Belmont, Messer. 2 Ringgenberg, 3 S. Carli/Morrissen, Spießseisen.

Fig. V Punz- und Kerbschnittdekors auf Eisenobjekten 14. Jh. eventuell teils 13. Jh. (Umriss der Objekte gestrichelt; bei 1 und 2 Punzen in Auswahl, hier aus Schwarz ausgespart; bei 3–8 Kerbschnitte schwarz angedeutet, schwarze Punkte bei 5 Nieten, bei 7 Ansatz des Spornradhalters): 1 Nieder-Realta, Beschlägfragment mit Zeilen kreisrunder Punzen. 2 Belmont, runder Schlüsselschild mit einer Zeile hufeisenförmiger Punzen. 3 Belmont, Kassettenschlüsselchen mit kräftigen Kerben am Ring, oberem Schaft und Bart, mit feinen Horizontalrillen am Schaft. Rückseite analog, Breitseiten glattgeschliffen. 4 Haldenstein, Kassettenschlüsselchen mit Kerbschnittdekor. 5 Nieder-Realta, Zaumzeugfragment mit Kerbschnitt zur Betonung der Palmette (vgl. Ring von 4). 6 Belmont, ungedeutetes Metallfragment, wahrscheinlich Beschlägstück, mit Kerbschnitt am Stabansatz. 7 Belmont, Radsporn mit Kerbschnittdekor (vgl. Abb. 2 und 3). 8 Belmont, kleine Längsrechtschnalle mit feinem Kerbschnitt auf der Dornrolle.

Fig. VI Pfeilspitzen besonderer Formen: 1 Chur, 2 Hohenträgen, 3 Ems (wohl Tuma Casti), 4 Belmont.

BURG OB GAMS

Oberhalb des Dorfes Gams – es liegt da, wo die Wildhauserstraße die Ebene des St. Galler Rheintales erreicht – befindet sich ein Bauernhaus mit angebautem Stall, das den Flurnamen «Burg» trägt, im Volksmund nach dem letzten Besitzer die «Spitzburg» genannt. Der Stall steht auf einem Fundament, das aus besonders großen Steinen gefügt ist.

Im Gangbrief des 15. Jahrhunderts wird in der Wegbeschreibung ein «Burggraben» erwähnt sowie ein «Herrenweg», der zur Burg Hohensax führte. Eigentlich sollte man annehmen können, daß der Herrenweg zwei Burgherren miteinander verband. Auch heißt eine Liegenschaft unterhalb des Hügels «Vorbürg». Doch war bis heute weder aus mittelalterlichen Urkunden noch sonst etwas Konkretes über eine Burg in, bei oder oberhalb Gams bekannt.

Aber als im Oktober 1963 der neue Besitzer der Liegenschaft, Herr Benz aus Widnau, beidseits des Hügels für den Stall ein Fahrsträßchen anlegen wollte, kam starkes Mauerwerk zum Vorschein, das sofort auf einen Wehrbau schließen ließ, um so mehr, als bei oberflächlichem Kratzen gleich zwei Pfeilspitzen aus dem Mittelalter zum Vorschein kamen.

Das wache Interesse der Bevölkerung und ihrer Behörde und das Entgegenkommen des St. Gallischen Erziehungs- und Finanzdepartementes ermöglichten eine Sondiergrabung, welche im Oktober 1964 mit jungen Lehrern, Bauzeichnern, Studenten, Schülern und zwei Arbeitern der Ortsverwaltung durchgeführt werden konnte. Der Besitzer erlaubte nicht nur die Grabung, sondern stellte gleich noch sein Haus als Büro zur Verfügung. Zwei junge Ingenieure begannen an ein paar freien Samstagen mit dem Aufnehmen eines Kurvenplanes.

Der ganze Hügel «Burg» befindet sich auf einem Rücken, der sich am linken Hang des Rheintales hinunter zieht. Er wird auf einer Seite durch eine heute trockene Mulde, auf der andern Seite durch ein kleines Bachtobel begrenzt. Der ganze Rücken zeigt die buckelige und gequetschte Form eines in stetem langsamem Rutschen befindlichen Terrains. Die Anhöhe

«Burg» besteht im einzelnen aus einem kleinen steilen Hügel von etwa 20/25 Meter Grundfläche und einem talseits daran anschließenden leicht geneigten Plateau, dessen Rand nach den übrigen drei Seiten steil abfällt.

In unserer ersten Sondiergrabung konnten einige Gräben in dem steilen kleinen Hügel angelegt werden. Dabei kamen Mauern von 2,20 Meter Stärke zum Vorschein, die zusammen drei Wände eines Wehrbaues erkennen lassen; sie laufen in stumpfen Winkeln zusammen. Wir haben die Breite des Gebäudes mit 17 Metern festgestellt. Für die Bestimmung der Länge fehlt heute noch die südliche Mauer. Die Terrainform läßt indessen vermuten, daß die Länge des Gebäudes etwa 23 Meter beträgt. Im Innern des Turmes wurde bis zu 3 Meter Tiefe gegraben; bis dahin war alles mit verbrannten Mauertrümmern ausgefüllt. Es muß in der Burg Gams sehr stark gebrannt haben. Die Steine haben eine bis 5 Zentimeter dicke rotgebrannte Rinde. Sie sind zum großen Teil gesprungen oder sind doch so spröde, daß sie unter dem Schlag des Pickels durch den damaligen Einfluß des Brandes heute noch leicht zerspringen. Weißer kristallisierter Kalksinter und Mauersalpeter haben viele Trümmer zu einer festen Masse zusammen gebacken. Tierknochen, die in den Trümmern lagen, waren zu einer schneeweißen, kreideartigen Masse verbrannt. Zwei eiserne Spitzseisen und zwei Pfeilspitzen sind karminrot verfärbt und nur wenig verrostet. Holzkohle hatte sich kaum bilden können; das Holzwerk muß völlig zu Asche verbrannt sein. Nur auf der schiefen Bruchfläche der südwestlichen Mauer lag eine schwarze Brandschicht.

Eine eigentliche Kulturschicht konnten wir im Innern des Gebäudes noch nicht finden, doch soll in einer kommenden Sondierung tiefer gegraben werden.

Die Ecken des Wehrgebäudes sind durch große Steine bis etwa 700 Kilogramm Gewicht verstärkt und auch in der Fläche des äußeren Mauerhauptes finden sich große Steinblöcke.

Auf der Nordostseite des Turmes stößt ein 3 Meter breiter Mauervorsprung um etwa 40 Zentimeter vor. Er ruhte einst auf einem Holzbalken von 3 Meter Länge und 35/35 Zentimeter Stärke, dessen Rest wir in der Aussparung noch fanden. Ob es sich um ein Stück Torkonstruktion handelt oder um eine frühere Bauperiode, konnte bei dieser ersten Sondierung noch nicht entschieden werden. Auf dieser Nordostseite befand sich außerhalb des Gebäudes eine eigentliche Kulturschicht, welche die frühere Bodenoberfläche dargestellt haben muß; sie enthielt neben zahlreichen Tierknochen drei eiserne Pfeilspitzen.

Becherkacheln fanden wir nur im Bereich der südwestlichen Mauer, so daß wir annehmen können, daß sich auf der Südseite des Gebäudes Wohnräume befanden.

Trotzdem die Terrainform eine größere Ausdehnung der Burg Gams vermuten ließ, bedeutete es doch eine Überraschung, als 70 Meter von der Nordecke des Wehrbaus entfernt in einem Sondiergraben am Ostrand des Plateaus eine Ringmauer von 1,10 Meter Stärke und eine daran angebaute Quermauer von 80 Zentimeter Stärke gefunden wurden. Hier lagen auch zahlreiche Becherkacheln, ein Schlüssel, Beschlägeteile und Knochen. Auch hier muß es einst gebrannt haben, der Mörtel und viele Steine waren vom Brand gerötet.

Franziska Knoll-Heitz

(Fortsetzung in nächster Nr.)